

Brautzsch, Hans-Ulrich

Article

Aktuelle Trends: Ausrüstungsinvestitionen in Deutschland deutlich stärker auf Importe

Wirtschaft im Wandel

Provided in Cooperation with:

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Brautzsch, Hans-Ulrich (2005) : Aktuelle Trends: Ausrüstungsinvestitionen in Deutschland deutlich stärker auf Importe, *Wirtschaft im Wandel*, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 11, Iss. 10, pp. 307-307

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/143419>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

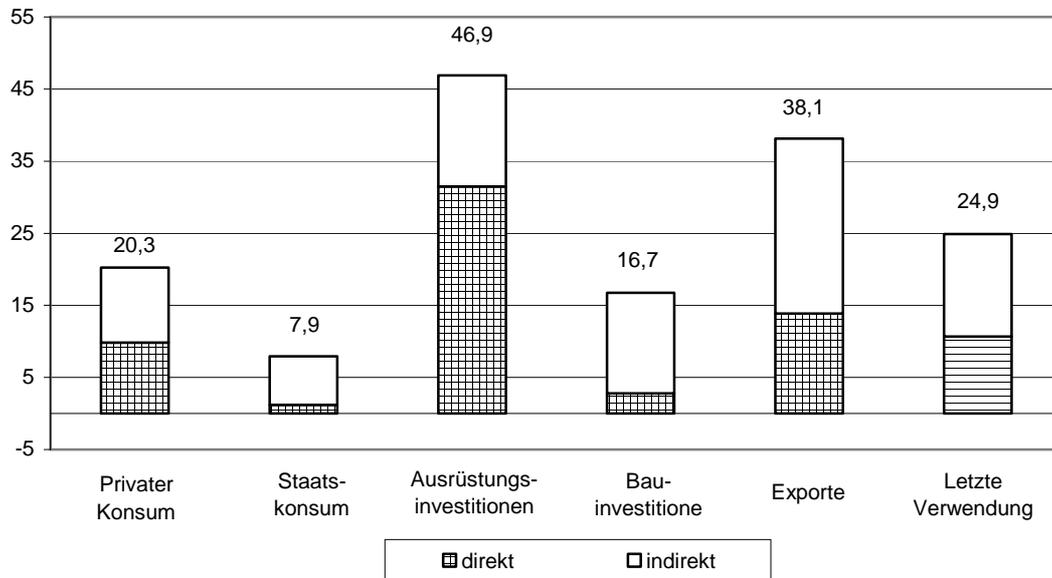
Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Ausrüstungsinvestitionen in Deutschland deutlich stärker auf Importe angewiesen als die Exporte

Importgehalt der Endverwendung und ihrer Komponenten in Deutschland
- in % -



Quellen: Statistisches Bundesamt, Input-Output-Tabelle 2000; Berechnungen des IWH.

Etwa 10% der Güter, die in Deutschland in den Konsum, in Investitionen und in den Export fließen, kamen nach letzten verfügbaren Angaben aus Importen. Neben diesen *direkt* in die Endverwendung eingehenden Gütern aus dem Ausland werden auch Importe benötigt, um die im Inland hergestellten Konsum-, Investitions- und Exportgüter zu produzieren. Diese über die Produktionsverflechtung induzierten *indirekten* Importe machten etwa 15% der gesamten letzten Verwendung aus, so daß rund ein Viertel aller Güter der letzten Verwendung direkt und indirekt aus importierten Produkten bestand.

Betrachtet man den Importgehalt der einzelnen Komponenten der Endverwendung, so sind zwischen ihnen große Unterschiede augenfällig: Der höchste Importanteil entfällt auf die Ausrüstungsinvestitionen. Etwa 47% aller Güter, die in Ausrüstungen investiert wurden, stammten direkt oder indirekt aus dem Ausland. Dies verdeutlicht den hohen Stellenwert importierter Güter für den Erhalt und den Ausbau eines modernen Bestandes an Ausrüstungen in Deutschland. Auch bei den Exporten ist der Importgehalt mit etwa 38% relativ hoch. Allerdings entfallen allein knapp 14% auf solche Einfuhren, die ohne Weiterverarbeitung sofort wieder exportiert werden.* „Bereinigt“ um diese Re-Exporte wurden auf 100 Euro Exportgüter aus der inländischen Produktion etwa 28 Euro importierter Vorleistungsgüter aufgewendet. Damit liegt der „wahre“ Importgehalt der Exporte nur um drei Prozentpunkte über dem durchschnittlichen Importgehalt der gesamten letzten Verwendung und damit deutlich niedriger als bei den Ausrüstungsinvestitionen. Im quantitativ größten Nachfrageaggregat, dem Privaten Konsum, wird „nur“ jeder fünfte Euro direkt oder indirekt für den Kauf importierter Güter verwendet. Beim Staatskonsum entfallen nur etwa 8% aller verwendeten Güter auf Importe.

Ulrich.Brautzsch@iwh-halle.de

* BRAUTZSCH, H.-U.; LUDWIG, U.: Verliert der deutsche Export an gesamtwirtschaftlicher Antriebskraft?, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 15/2004, S. 435-441. – BRAUTZSCH, H.-U.; LUDWIG, U.: Ganz Westeuropa auf dem Weg in die „Basarökonomie“?, in: Wirtschaftsdienst. Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, 8/2005, S. 513-517.